



Wer sich für den Heiligen Martin interessiert, der ist im Bietigheimer Forst richtig – dort wurde ein nach ihm benannter Pilgerweg eingerichtet. Auf einer Übersichtstafel kann man den Verlauf nachvollziehen.

Foto: Martin Kalb

Spurensuche im Forst

Katholischer Martinusweg führt Pilger durch den Bietigheimer Stadtwald

Der Bietigheimer Forst ist um eine Attraktion reicher: Auf Initiative des katholischen Dekanats Ludwigsburg ist ein Familien-Martinusweg entstanden. Dieser ist fast sechs Kilometer lang.

SABINE DETTLING

Bietigheim-Bissingen. Die europäische Via Sancti Martini, seit 2005 europäischer Kulturweg, verbindet Ost und West, das ungarische Szombathely, Geburtsstadt des Heiligen Martin, mit dessen Grab im französischen Tours über Tannheim bei Biberach, Ulm, Stuttgart und Schwärgen bei Heilbronn. Eine 42 Kilometer lange Teilstrecke führt seit 2011 auch durch das Dekanat Ludwigsburg. Die auf dem Martinusweg Pilgernden sollen auf geistlichem Wege wandeln und nach Spuren suchen, welche der im Jahre 316 geborene Heilige Martin in der Diözese wie Gott im Leben hinterlassen hat, sich aber auch mit dem Leben und Wirken des Martinus auseinandersetzen. Missionsreisen hatten Martin, 372 Gründer des Klosters Marmoutier, als Bischof von Tours durch das Bistum und bis nach Pa-

ris und Oberitalien geführt.

Im Bietigheimer Forst stehen seit diesem Jahr als Ergänzung des eigentlichen Martinusweges sieben Stationen, die im Rahmen der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend von den Ministranten und den Georgs-Pfadfindern aus Bietigheim-Bissingen im Juni 2013 ausgestellt wurden. Konzipiert hat den mit einem gelben Kreuz auf rotem Grund markierten Weg eine Projektgruppe des Dekanats, die verschiedene Kompetenzen bündelte: pastorale Mitarbeiter aus Bietigheimer Kirchengemeinden, Familien- und Schulpastoral sowie Vertreter des Nabu.

Ziel des Weges ist das kindgerechte und spielerische Auseinandersetzen mit dem Heiligen Martin und dem Pilgern, dem sogenannten „Beten mit den Füßen“, führt Alexander Bair, Dekanatsreferent beim Katholischen Dekanat Ludwigsburg, aus. „Eine Infotafel am Parkplatz“, so Bair weiter, „gibt einen Überblick, und eine Informationsbroschüre leitet die Pilger durch die Wegstationen. Die Jungscharen der evangelischen Kirchengemeinde Großingersheim sind den Pilgerweg schon gegangen und waren begeistert“. Von Martin ist viel zu lernen –

zum Beispiel das mutige Einstehen für eigene Überzeugungen, das Vertrauen in Gottes Nähe, die Aufmerksamkeit für Ungerechtigkeit und Not.

Start und Ziel des Weges im Forst ist der dritte Parkplatz an der Straße von Bietigheim-Bissingen nach Ingersheim. Dort, wo sich acht Wege kreuzen, steht die erste Station. Über eine Brücke, den Fürstenstand, einen Baumstamm, eine Lichtung und das Lusthaus erreichen die Pilger schließlich die letzte Station des Weges, den Grill- und Spiel-

Steinerne Brücke als Symbol der Gegensätze

platz am Radweg nach Ingersheim. Die Acht-Wege-Kreuzung bringt den Pilgern eine mutige Entscheidung Martins näher: Im Jahre 356 bat er den Kaiser um seine Entlassung aus dem Militär, um künftig Gott zu dienen.

Eine steinerne Brücke an der zweiten Station ist Symbol für Gegensätze, für das Bauen von Brücken, was auch Martin getan hat. Unter anderem baute er einem Bettler die Brücke zurück ins Leben. Der

Fürstenstand bietet Ausblicke auf das Dasein als Christ. Martin versuchte, Menschen den Weg zu Jesus Christus zu zeigen. Mit den Augen Jesu sollen die Pilger ihre Umgebung anschauen, bevor sie an einem Baumstamm innehalten und im stillen Gebet neue Energie finden. Die Lichtung erinnert an das leuchtende Vorbild des Martin, wie die Laternen, welche Kinder im Herbst durch die Nacht tragen. Die Station am Lusthaus erinnert an den Brauch, am Martinustag eine Gans zu essen: die Martinsgans. Martin hatte sich, so die Legende, im Jahre 371 in einem Gänsestall versteckt – er wollte der Ernennung zum Bischof entgehen –, doch das Schnattern der Vögel hatte ihn verraten.

Am Grillplatz schließlich werden die Pilgernden aufgerufen ihr Vesper zu teilen, wie einst Martin, der im tiefen Winter einen Bettler trifft und seinen Mantel mit ihm teilt. Diese Begegnung veranlasst Martin schließlich, das Soldatendasein aufzugeben und künftig Menschen zu helfen statt zu bekriegen.

Info Näheres findet man auch im Internet über die Homepage des Dekanats.

www.dekanat-lb.de